



Gastkonzert am 13. August 2006 (Trio Trafique)

Groteske Collage - Süddeutsche Zeitung, 17. August 2006, Marco Frei

Spagat zwischen den Jahrhunderten - Münchner Merkur, 17. August 2006, Claudia Koestler

Groteske Collage

Meisterkurs-Teilnehmer begleiten Stummfilm

Ob René Clairs Stummfilm "Entr'Acte" von 1924 nun zum Surrealismus zu zählen ist, wäre zu diskutieren. Grotesk ist er allemal. Da wandelt nämlich ein Jäger über die Dächer von Paris und zielt auf ein Ei, das auf einem Wasserstrahl balanciert. Doch wenn er durch das Visier blickt, vervielfacht es sich und treibt den Schützen in den Wahnsinn. Als ein Schuss das Ei trifft, flattert eine Taube heraus, die sich auf des Jägers Hut niederlässt. Der freut sich über seine neue Begleitung.

Doch wie so häufig im Leben ist die Freude nur von kurzer Dauer, denn ein anderer Dächerwandler zielt auf die Taube und trifft seinen Kollegen. Der folgende Trauerzug wird ein Feuerwerk schwarzen Humors. Hüpfend begleitet die Trauergemeinde den Wagen mit dem Sarg, als sich dieser plötzlich selbstständig macht. Die folgende Verfolgungsjagd über Strassen und Achterbahnschienen endet in einem Feld: Hokuspokus - ein Magier entsteigt dem Sarg und zaubert die Trauergemeinde und sich selbst weg. Gerade in diesem letzten Bild steckt die Kernaussage des Films, der im Rahmen des diesjährigen Klaviermeisterkurses auf Schloss Weidenkam präsentiert wurde - das Trio "Trafique" spielte live dazu die Filmmusik. Denn nicht mehr bestimmt eine sinnvolle Handlung das Geschehen, sondern sinnentleerte Willkür. Wenn es der Autor nur will, können alle handelnden Personen genauso schnell verschwinden, wie sie gekommen waren: Dies meint die absurde und dadaistische Szenenfolge. Über die Dramenform von Aristoteles wird hinweggefegt.

Nicht minder grotesk ist die Filmmusik von Erik Satie, die von Tamriko Kordzaia (Klavier), Raphael Camenisch (Saxophon) und Hugo Smit (Cello) packend gestaltet wurde. Zwar sind Wendungen und Motive erkennbar, doch werden diese nicht durchgearbeitet, sondern zur Collage montiert. Viele Läufe verirren sich im Nichts, fast schon als Vorwegnahme aktueller zeitgenössischer Kompositionsweisen werden Atem- und Spielgeräusche integriert.

Das Klavier wird präpariert, zudem sieht die exzellente Trio-Bearbeitung des Schweizer Jungkomponisten Felix Profos, Ehemann von Kordzaia, einen zusätzlichen Synthesizer vor. Inwieweit die Innovation von Film und Saties Musik dem - wie Camenisch treffend erläuterte - Auflösungsprozess einer ganzen Kunsttradition entsprang, konnte im ersten Teil des vorbildlich konzipierten Abends mit Vincent d'Indys Trio op. 29 nachvollzogen werden. Saties Landsmann wusste von diesem Auflösungsprozess, und so changiert die Musik zwischen hoffnungslosem Festhalten an Traditionen und vorsichtigem Vorwärtsgen.



Auch in den klangfarblich sensiblen und bereichernden Profos-Bearbeitungen der bekannten "1. Gymnopédie" und "3. Gnossienne" von Satie offenbarte sich ein homogenes, intensiv ausschattiertes Zusammenspiel. Erst seit einem Jahr musizieren sie gemeinsam. Da Kordzaia Schülerin von Meisterkursleiter Hans-Jürg Strub war, kam der Kontakt zustande. In jeder Hinsicht war dieses Konzert eine Freude, weitere Auftritte des Trios wären wünschenswert.

Spagat zwischen den Jahrhunderten

*Mit beseelter und lachender Distanz zu Altem und Neuem - Hervorragend subtil:
Gastkonzert des Trios "Trafique" im Weidenkamer Schloss*

Neue Wege zu beschreiten mag manchmal eine Gratwanderung sein, nötig ist es allemal: Das Trio "Trafique" gab am Sonntagabend im Schloss Weidenkam ein Gastkonzert. Die Georgierin Tamriko Kordzaia am Flügel, der Schweizer Raphael Camenisch am Saxophon und der Neuseeländer Hugo Smit am Cello boten mit dieser ungewöhnlichen Besetzung Werke von Erik Satie und Vincent d'Indy.

Die Gegenüberstellung der beiden höchst unterschiedlichen Komponisten - der eine Futurist und dadaistisch geprägter Impressionist, der andere konservativ konzertanter Komponist - verkörperte fast idealtypisch den Geist des "Fin de Siècle", den kalendarischen Wechsel vom 19. ins 20. Jahrhundert, das Ende des romantischen Zeitalters und damit den Verfall einer seit 100 Jahren gültigen Musizierhaltung. Die Abgrenzung Saties vom Musikgeschmack seiner Zeit wurde gerade in der Gegenüberstellung mit d'Indys "Trio in B-Dur" deutlich. Nicht nur entzieht sich Saties "Gymnopédie" den gängigen Kriterien wie Entwicklung, Spannung-Entspannung sowie Anfang und Ende. Er versuchte auch in einer Zeit musikalischer Gewitztheit und ausgeklügelter Perfektion, die Musik von eben jener Verspieltheit eines d'Indys zu befreien. Es hat die Form betreffend jedoch durchaus Schwierigkeiten zu bieten: Ketten unaufgelöster Septimen, eine Überfülle an Vorzeichen. In ihrer Ästhetik ein Gegenentwurf zur Subjektivität des Expressionismus, ähnlich fernöstlicher Gamelanmusik oder japanischen Tuschezeichnungen, ist ihre "Überpersönlichkeit" mit der Gregorianik in Mitteleuropa vergleichbar.

Hervorragend subtil und fast chirurgisch präzise interpretierten "Trafique" diese "Kahlschlag"-Stücke, manchmal fast verstörend in ihrer Ruhe. Nach der Pause wurde dann der Film "Entr'acte" von René Clair gezeigt, zu dem Satie die Musik geschrieben hat. Das Trio spielte dazu live. Der kurze Stummfilm, ursprünglich als Zwischenakt für das Ballett "Relâche" von Francis Picabia gedreht, ist stark vom Dadaismus geprägt. Rasche Folgen scheinbar unzusammenhängender Einstellungen, Montage- und Collagetechniken und kaum narrative Zusammenhänge prägen das teils skurrile, stark an spätere Experimentalfilme erinnernde Werk.

SCHLOSS WEIDENKAM



Dass der Abend aber genauso faszinierte wie befremdete und dennoch ein vollkommen ausgewogenes Ganzes bildete, war "Trafique" zu verdanken. So, wie von den jungen hochmotivierten Musikern hier gezeigt, wurde radikale Reduktion und Dada zum Erlebnis: Weder altbacken noch abgehoben, sondern mit beseelter, lachender Distanz zu Altem und Neuem.